SENDETERMIN Mi, 18.10.17 | 21:45 Uhr | Das Erste

Giftige Drucker: Warum Dreckschleudern den Blauen Engel bekommen

– Tonerstäube aus Laserdruckern sind oft giftig und können nachweislich den Menschen schädigen.
– Trotz anderen Studien nehmen Bundesumweltministerium und Umweltbundesamt eine wenig kritische Haltung ein.
– Die Studien, auf die sie sich berufen, sind allerdings interessengesteuert, unwissenschaftlich und nicht unabhängig.

Andrea Haumann kommt kaum noch eine Treppe hoch. Dabei ist sie gerade mal 43 Jahre alt. Sie hat schwere Lungenprobleme und braucht nach körperlicher Anstrengung eine Sauerstoffmaske. Andrea Haumann ist arbeitsunfähig.

Krankmachende Druckerpartikel

2.000 Seiten hat der Laserdrucker, neben dem Andrea Haumann gearbeitet hat, täglich ausgedruckt. Das hat sie krank gemacht. | Bild: Mitteldeutscher Rundfunk

Bis vor drei Jahren arbeitete sie in einem Büro, direkt neben einem Laserdrucker. Der druckte pro Tag rund 2.000 Seiten. Weil sie die Blätter oft noch bearbeiten musste, hatte sie danach oft schwarze Finger. Am schlimmsten war aber der immer heftiger werdende Husten, der sie beunruhigte:

"Im Lauf der Zeit merkte ich dann eben, dass ich schwarze Hustenauswürfe hatte. Im späteren Verlauf konnte man dann auch blutigen Hustenauswurf erkennen. Und wenn ich mit einem Colordrucker gearbeitet habe, war der Hustenauswurf blau."

Der TÜV bestätigte in einem Gutachten: Ursache ihrer Krankheit sind Schwebstoffe aus dem Drucker. Auch ein zweiter Gutachter sah "berufliche Einwirkung von Tonermaterial" als Krankheitsursache.

Kleiner als Feinstaub

Aus vielen Laserdruckern entweichen schädliche Feinststaub-Partikel. | Bild: Mitteldeutscher Rundfunk

Tatsächlich werden Emissionen von Laserdruckern seit vielen Jahren als Gesundheitsgefahr diskutiert. Wenn sie den Toner mit hoher Temperatur auf dem Papier fixieren, entstehen Milliarden feinster Aerosole, die eingeatmet werden können. Darin sind auch Milliarden Tonerpartikel enthalten, noch kleiner sind als der viel diskutierte Feinstaub. Im Drucker lagern sie sich oft als schmieriger schwarzer Film ab.

In einem Online-Text über Gefahren durch Luftverschmutzung und Feinstaub warnte die Bundesregierung noch im letzten Jahr:

"Laserdrucker setzen Feinstaub in ultrafeiner Partikelgröße frei - die besonders gefährlich ist."

Doch vor einigen Monaten verschwand dieser Satz. Warum?

Das Bundesumweltministerium teilt uns dazu mit: Der Satz "widerspricht den vom Bundesumweltministerium und Umweltbundesamt in Auftrag gegebenen Untersuchungsergebnissen ... (und)wurde deshalb ersatzlos gestrichen". Gibt es also neue Erkenntnisse, die Laserdrucker als harmlos ausweisen?

Fragwürdige Haltung

Heike Krüger ist stellvertretende Vorsitzende der Stiftung Nano-Control, die inzwischen einige tausend Menschen, die durch Laserdrucker krank wurden, betreut. Auch sie selbst ist betroffen und nutzt deshalb nur noch Tintenstrahl-Drucker. Die Haltung der Umweltbehörden kann sie nicht verstehen:

"Wir hatten vor kurzem einen Termin beim Bundesumweltministerium, wo auch das Umweltbundesamt

Heike Krüger von der Stiftung Nano-Control kennt das Problem mit den Laserdruckern aus eigener Erfahrung. | Bild: Mitteldeutscher Rundfunk

anwesend war. Bei diesem Gespräch hatten wir deutlich das Gefühl, dass die eine vorgefertigte Meinung haben. Weder das Umweltbundesamt noch das Umweltministerium nehmen weltweite Forschungen wahr, die deutlich sagen, dass Handlungsbedarf besteht, weil Risiken für den Menschen nicht ausgeschlossen werden können."

So veröffentlichten Forscher aus Harvard erst vor kurzem, "überzeugende Beweise, dass Emissionen von Laserdruckern in den Zellen oxidativen Stress erzeugen, Entzündungen fördern und höchstwahrscheinlich das Erbgut schädigen."

Prof. Michael Braungart, Direktor des Hamburger Umweltinstitutes, erhält häufig Anfragen von Betroffenen. | Bild: Mitteldeutscher Rundfunk

Prof. Michael Braungart, Direktor des Hamburger Umweltinstitutes, erhält selbst häufig Anfragen von Betroffenen. Wir haben ihm Analysen von mehr als 70 verschiedenen Drucker-Tonern gezeigt, die Nano-Control in Auftrag gegeben hat. Je nach Hersteller enthalten sie neben Kohlenstaub, Eisen oder Silicium auch giftige Stoffe wie Aluminium, Mangan, Nickel und gar Cadmium und Blei.

"Es gibt hier ganz viele Stoffe, die extrem gesundheitsschädlich sind, die krebserzeugend sind, die Erbinformationen verändern. Jede dieser Feinstaubteile wirkt wie eine kleine Harpune: Sie schneiden wie eine Pfeilspitze durch meine Zellen hindurch und sie zerstören diese Zellen. Die Zellen versuchen sich dann zu reparieren, aber sie verkalken darüber und das Gewebe wird brüchig. Der Stand ist eindeutig: Diese kleinen Feinststaubteile verkürzen direkt unsere Lebenserwartung."

Keine Hürde für den Blauen Engel

Das dafür zuständige Umweltbundesamt, sieht das anders. Hier arbeitet die Kommission Innenraumlufthygiene an Richtlinien und Empfehlungen, auch zu Laserdruckern. Sie legte auch Kriterien fest, nach denen Laserdrucker sogar als umweltfreundlich mit dem Blauen Engel ausgezeichnet werden.

Auf manchen Laserdruckern müsste wohl eher ein Gift-Symbol kleben als ein Blauer Engel. | Bild: Imago/Mitteldeutscher Rundfunk

Grundlage ist die Zahl der pro Druck in die Luft geblasenen Partikel. Das sind teilweise mehr als 1.000 Milliarden. Allerdings ist der Grenzwert, ab dem die Geräte einen Blauen Engel erhalten so hoch angesetzt, dass selbst vergleichsweise dreckige Geräte ihn bekommen können.

Dabei gibt es Laserdrucker, die erheblich weniger Schadstoffe ausstoßen. Doch diese vergleichsweise sauberen Geräte werden durch den Blauen Engel nicht hervorgehoben. Der Kunde hat also keine Chance sie zu erkennen.

Zudem wird bei der Vergabe des Blauen Engels nicht berücksichtigt, ob der in den Geräten verwendete Toner viele oder wenige giftige Schwermetalle enthält. Umweltministerium und Umweltbundesamt begründen das so:

"Die Gesamtemission der Metalle liegt im Bereich, der ohnehin als Hintergrundbelastung vielfach anzutreffenden Konzentrationen."

Interessengesteuert und unwissenschaftlich

Auch das ist ein Ergebnis der Kommission für Innenraumlufthygiene, die beruft sich dabei vor allem auf zwei Studien. Eine finanziert vom Verband der Druckerhersteller, die zweite von der Versicherung der Berufsgenossenschaften. Beide vertreten aber bestimmte Interessen, wie Prof. Michael Braungart betont:

"Das Umweltbundesamt wiegelt ab und verwendet dabei hautsächlich Untersuchungen, die interessengesteuert sind, die eben von Leuten sind, die direkt davon betroffen sind und dann haften müssten, Schadenersatz zahlen müssten oder Berufsunfähigkeit bestätigen müssten. Das ist völlig unwissenschaftlich."

Tatsächlich ist der Vorsitzende der zuständigen Kommission der Autor der von der Industrie bezahlten Studie. "Plusminus" wurde aus anonymer Quelle ein Mailwechsel zugespielt, in dem sich ein anderes Mitglied der Kommission bitter beklagt. Es sieht 'Interessenskonflikte' und eine "Diskussion nahe am Grotesken".

Trotz wissenschaftlich fundierter Einwände behält die Kommission für Innenraumlufthygiene ihre Empfehlungen bei. | Bild: Mitteldeutscher Rundfunk

Weiter schreibt es, dass die Kommission Dutzende von belastenden Studien nicht kennen möchte" und beklagt einen "Verfall der Wissenschaftlichkeit". Das Umweltministerium erklärt dazu, die Kommission hätte daraufhin alle Studien noch einmal geprüft – und ihre Empfehlungen beibehalten.

Anja Haumann ist als Geschädigte darüber schlichtweg wütend:

"Ich sehe den Vergleich auch zu einer Umweltzone. In einer Stadt habe ich die. Im Büro habe ich die nicht. Und da ist der Laserdrucker der Dieselmotor – und ich bin unfreiwillig der Filter."

Ähnlich geht es Tausenden anderen Menschen, jeden Tag – im Büro und auch zu Hause.

Autor: Michael Houben

Stand: 24.07.2018 16:02 Uhr

Kommentare

Andrea G. F. am 01.03.2019 um 16:57 Uhr

Laserdrucker von M..... Neurodermits

Ich arbeite im Büro in mittelbarer Nähe des "Druckerraums" (Tür offen). Wir haben im Aug/'15 ein gebrauchtes MF-Gerät von Minolta "bizhub C454e" bekommen. Kurz darauf begannen sich bei mir Hautprobleme in Form von Schwellungen, juckenden Pusteln, juckender schuppiger Haut insbesondere im Gesicht, um die Augen, den Mund zu zeigen. In den Wintermonaten (Fenster zu) war es besonders schlimm. Teilweise hatte ich richtige Allergie-Schübe mit komplett zu-geschwollenen Augenlidern.
Ärztlich konnte mir nicht geholfen werden. Ursache ggf. Stress, Allergie, sogenannte "Neurodermitis". Das Thema machte ich dann drei Jahre lang in den Wintermonaten Okt-Mai durch. Nach einer größeren Kopieraktion hatte ich dann wieder eine extreme Allergie mit komplett zu-geschwollenen Augen. Nun fiel der Verdacht auf den Drucker.
Seit diesem Tag ist die Tür in dem der Drucker steht immer geschlossen. Ich versuche drucken/kopieren zu vermeiden. Und regelmäßig zu lüften. seither geht es mir viel besser!

Trixi am 27.01.2019 um 22:52 Uhr

Feinstaub

Hallo, ich arbeite seit ca. 19 Jahren in einer Anstellung. Alle zwei Tage sitz ich direkt hinter dem Laserdrucker 20 cm weg bzw. auch ca. 10 cm vom Lüftungsgitter mit dem Kopf entfernt wo ich schreiben muss. Somit atme ich wehrent des öfteren drücken gleich ein. Ich habe sehr viel Kopfschmerzen und öfter Atemprobleme. Was kann ich machen um dieses meinem/er Chef/in es zu sagen, damit sie mir glaubt. Dieser Drucker ist auch schon 10 Jahre alt.

Susanne am 23.01.2019 um 15:35 Uhr

Arbeite als Vervielfältigerin, mit Hochleistungsdruckern in einer Verwaltung

Ich arbeite seit 19 Jahren als Vervielfältigerin in einer Verwaltung.
Die Hochleistungsdrucker sind direkt mein Arbeitsplatz, habe ständig Husten, Probleme mit dem Atemwegen, Allergien, Asthma, fühle mich oft kränklich, da es noch nicht genau erwiesen ist, das diese Geräte und deren Toner Gesundheitsschädlich ist, kann einem niemand wirklich helfen...man fühlt sich allein gelassen mit diesem Problem und dieser Dauerhusten ist echt nervig und belastend, nichts hilft auf längere Zeit.

1 Bewertungen
KOMMENTARE BEWERTEN